

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für 1889:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
 Für Auswärtige mit Postverendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Donnerstags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile ober deren Raum 6 Kop.
 für Anzeigen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frensdler, Senatorska 18.

Avis!
 Dem geehrten Publikum beehre
 mich die Anzeige zu machen, daß die
Redaktion und Expedition
 des
„Podzer Tageblatt“,
 sowie meine
Buchdruckerei
 und
Photographisches
ATELIER
 am 1. Juli l. J. nach dem neuer-
 bauten Hause Nr. 1358 (neu 13) in
 der Dzielna (Bahn-) Straße verlegt
 werden.
L. Zoner.

Juland.
 St. Petersburg.
 Die Beziehungen zwischen Rußland
 und dem Montenegroischen Fürstenthum,
 deren Tiefe und Herzlichkeit durch den be-
 reits gemeldeten Koal. Sr. Majestät des Kai-
 sers auf den Fürsten Nikolai, als den einzigen
 treuen Freund Rußlands besonders beleuchtet
 wurden, sind durch ein neues Band noch
 enger geknüpft worden. Der Telegraph
 meldet die Verlobung des Großfürsten Peter
 Nikolajewitsch, des zweiten Sohnes des Groß-
 fürsten Nikolai Nikolajewitsch, geb. am 10
 Jan. 1864 mit der zweiten Tochter des

Fürsten Nikolai von Montenegro, Prinzessin
 Milica, geb. am 26. Juli 1866.
 Zur bevorstehenden Ankunft der
 griechischen Prinzessin theilt die „Kow. Wr.“
 das Nachstehende mit: Die Prinzessin Alex-
 andra trifft mit ihren Eltern zuerst in
 Peterhof, ein und wird von da ihren feier-
 lichen Einzug in die Residenz halten. Im
 Palais in Pawlowsk werden für die Neuver-
 mählten besondere Appartements hergerichtet.
 In dem Ceremonial des feierlichen Einzuges
 der Prinzessin stehen Veränderungen in Bezug
 auf frühere Einzüge bevor. Der Einzug
 wird nicht, wie früher, vom Nikolai Bahnhof,
 sondern von dem Quai der Nema ausgehen;
 er bewegt sich dann längs der Morstaja zur
 Isaaks Kathedrale und darauf längs dem
 Newski Prospect zur Kasanschen Kathedrale,
 worauf er sich zum Winter-Palais wendet.
 In dem Zuge werden sich 18 vergoldete
 Salawagen befinden. Der vierstellige Wagen,
 der 1762 in Paris erworben wurde, wird
 der Hauptwagen in dem feierlichen Zuge sein.
 Dieser historische Wagen diente schon beim
 feierlichen Einzug der Großfürstin Maria
 Nicolajewna und Alexandra Jossifowna zur
 Zeit der Krönung Sr. Majestät des hochseli-
 gen Kaisers Alexander II. Der Wagen ist
 mit künstlerischen Schnitzereien und herrlichen
 Malereien von Voucheur bedeckt; aus einer
 Gruppe von Rajaden tritt das russische
 Wappen hervor. Ein anderer vierstelliger
 Wagen ist 1769 beim Londoner Wagenbauer
 Bucindal für die Kaiserin Katharina II.
 gekauft worden. Im Jahre 1856 zur
 Krönung Sr. Majestät des hochseligen Kai-
 sers Alexander II. fuhren in diesem Wagen
 die Großfürstinnen Olga Nicolajewna (gegen-
 wärtig Königin von Württemberg) und
 Helene Pawlowna. Im Jahre 1883 fuhren
 in diesem Wagen bei der Krönung Ihrer
 Majestäten in Moskau — die Prinzessin
 von Baden, die Prinzessin von Oldenburg

und die Herzogin von Mecklenburg-Strelitz.
 Die Thüren dieses Wagens sind mit den
 Namenszügen der Kaiserin Katharina II.
 geschmückt, an beiden Seiten ist der Wagen
 mit Amoretten bemalt, an der hinteren Seite
 befindet sich das Porträt der Kaiserin Katha-
 rina II. Aller Wahrscheinlichkeit nach findet
 der Einzug am 2. Juni statt.
 Ueber den neuernannten Gehilfen
 des Ministers des Innern, Generalleutnant
 Alexei Pawlowitsch Graf Ignatjew, bisher
 General-Gouverneur von Sibirien, bringt
 der „Pet. List“ nachstehende kurze bio-
 graphische Notizen: Der Graf ist erst 47
 Jahre alt. Er absolvirte das Pagen-corps
 im Jahre 1859 und trat in das Regiment
 der Leibgarde-Sularen S. Majestät ein,
 bezog aber sodann die Generalschule-Academie,
 um erst nach Absolvierung derselben in jenes
 Elite-Regiment zurückzukehren, wo er bald
 ein Schwadrons-Kommando erhielt, 4 Jahre
 später zum Flügeladjutanten ernannt und
 1866 zum Obersten befördert wurde. Im
 Jahre 1873 erhielt Oberst A. P. Ignatjew
 das Kommando über das Chevalier-Garde-
 Regiment unter gleichzeitiger Beförderung
 zum General-Major à la suite Sr. Ma-
 jestät. Graf wurde er erst 1875, wo be-
 kanntlich sein Vater, der Präsident des Mini-
 sterkomitees, General der Infanterie, General-
 adjutant P. A. Ignatjew I. mit seiner
 Descendenz in den Grafenstand erhoben
 wurde. Im Jahre 1877 wurde Graf
 Ignatjew Kommandeur der 1. Brigade der
 1. Garde-Kavallerie-Division und bald darauf
 Chef des Stabs des Gardekorps. Die
 administrative Karriere ergriff er 1885, wo
 er zum interimistischen General-Gouverneur
 von Sibirien ernannt wurde; ein Jahr
 darauf ward er in dieser Stellung bestätigt
 und gleichzeitig zum Generalleutnant
 befördert.
 — Nach von uns eingezogenen Er-

kundigungen, schreiben die „Honorar“, be-
 stätigt sich das in die Zeitungen gedruckene
 Gerücht von der bevorstehenden Aufhebung
 des Dopater Universitätsgerichts. Gleich-
 zeitig, fährt die Zeitung fort, werden auf
 Veranlassung der Regierung energische Maß-
 regeln zur Einföhrung der russischen Ge-
 schäftssprache auf sämmtlichen Eisenbahnen
 der Ostprovinzen ergriffen.
 Ueber die Messe in Zribit im Jahre
 1889 berichtet der „St. P. Herald“: Als
 besonders auffallendes Merkmal der heurigen
 Messe muß die große Geldknappheit be-
 zeichnet werden, weshalb die meisten Ge-
 schäfte auf Credit abgeschlossen wurden.
 Die Zribiter Messe wurde officiell am
 1. März geschlossen und hat dieselbe leider
 ein entschieden ungünstiges Resultat ergeben.
 Trotz der günstigen Ablassbedingungen blieb
 im Vergleich zum vorigen Jahre mehr als
 das doppelte Quantum an Waaren unver-
 kauft. Die Zufuhr war um 7,956,153
 Rbl. herabgegangen, die unverkauften Wa-
 aren fliegen um 2,880,540 Rbl. Diese
 Ziffern zeigen schon, welche bedeutende Um-
 sätze der Zribiter Jahrmarkt unter günstigen
 Verhältnissen und in guten Jahren auszu-
 weisen hat. Man hatte dieses Mal aller-
 dings auch keine zu hohen Erwartungen
 gehegt, da die mittelmäßige Ernte Sibiriens
 im Jahre 1888 unmöglich ohne Einfluß
 auf die Zufuhr von Waaren zur Messe
 bleiben konnte, sowie auch hierdurch die
 Zahlkraft der Käufer wesentlich bedingt
 werden mußte.
 An Manufacturwaaren wurden weniger
 als im Vorjahre angeführt. Dieses läßt
 sich theils durch die aus dem Vorjahre
 noch vorhandenen Vorräthe erklären, theils
 auch durch die hohen Frachttarife. Uebri-
 gens belebte sich zum Schluß der Handel
 in diesen Waaren recht merklich, in Folge
 stürzender Nachfrage von Lena-Gebiete her.

Der Ehre Rächer.
 Roman
 von
Emad August König.
 (29. Fortsetzung.)
 Der Brasilianer nickte zustimmend und
 folgte ihm; als sie in dem Arbeitszimmer
 Sachards angelangt waren, schloß der Ju-
 weller die Thüre zu.
 „Sie sind Geheimbeamter der Polizei?“
 fragte er, den „Graun“ mit einem scharfen
 Blick mustend.
 „Ja wohl, und ich komme aus Monte-
 video, um einem Verbrecher nachzuforschen,
 der dort einen Raubmord begangen hat“,
 antwortete Dirham, „ich erwarte von Ihnen,
 daß Sie mich in diesen Nachforschungen
 unterstützen werden, zumal ich vermuthen
 darf, daß dies in Ihrem eigenen Interesse
 liegt.“
 „Mit des Himmels Willen, Sie ver-
 muthen doch nicht, daß Herr Duchatel der
 Mann ist, den Sie suchen?“ rief Sachard
 entsetzt.
 „Ich vermuthete es nicht nur, ich glaube
 sogar meiner Sache bereits sicher zu sein“,
 fuhr der Brasilianer ruhig fort. „Als ich
 den Herrn heute Morgen sah, erkannte ich
 ihn sogleich wieder, obgleich er jetzt statt
 des Vollbarts einen Schnurrbart trägt und
 in seinem Auftreten, wie in seiner Kleidung
 den vornehmen Herrn spielt. Dieses Er-
 kennen allein genügt mir aber nicht, ich

muß überzeugende, greifbare Beweise haben,
 da ich genöthigt bin, die Hilfe der hiesigen
 Polizei in Anspruch zu nehmen. Des-
 halb frage ich Sie, hat Duchatel, wie er
 sich hier nennt, Ihnen Diamanten zum Kauf
 angeboten?“
 „Das nicht, aber er hat mir ungefähre
 Steine übergeben, aus denen ich einen Braut-
 schmuck anfertigen soll.“
 „Ah, kann ich diese Steine sehen?“
 Frederic Sachard öffnete ein Etui, das
 auf seinem Arbeitstisch stand und forderte
 den Brasilianer durch einen Blick auf, sich
 zu überzeugen.
 „Das sind die gestohlenen Steine“,
 sagte Dirham nach kurzer Prüfung. „Frei-
 lich nicht alle, sondern nur ein Theil davon,
 indessen reicht diese Entdeckung hin, den
 Dieb zu überführen. Schöpfen Sie nicht
 sofort Verdacht, als Duchatel Ihnen die
 Diamanten übergab?“
 „Das wohl, das heißt, ich erinnerte
 mich sogleich des brasilianischen Diamanten-
 diebstahls, aber wie hätte mein Verdacht
 auf Duchatel fallen können? Sein Portefeuille
 war mit Banknoten gespickt, er trat
 auf wie ein vornehmer Herr und außerdem
 erklärte er mir, er habe in Marseille diese
 Diamanten von einem Händler gekauft, der
 aus Brasilien gekommen und in Noth ge-
 wesen sei. Weshalb sollte ich dieser Erklä-
 rung keinen Glauben schenken? Zu mir
 kommen ja auch die Händler, um mir unge-
 fährte Steine anzubieten!“
 „Ich will Ihnen durchaus keinen Vor-
 wurf machen“, antwortete Dirham, während
 er eine Zeitung entfaltete, die er aus der
 Tasche geholt hatte. „Ich muß ja zugeben,
 daß das Auftreten dieses Mannes sehr ge-

eignet ist, selbst einen von Natur mis-
 trauischen Mann zu dupiren. Bitte, lesen
 Sie diesen Artikel, er wird Sie von der
 Gefährlichkeit dieses Herrn Duchatel über-
 zeugen.“
 „Ich erinnere mich jetzt wieder, daß
 ich den Artikel schon früher gelesen habe“,
 sagte der Juwelier nach einer geräumten
 Weile mit bebender Stimme, „es ist eine
 entsetzliche Geschichte! Dieser Henri Duchatel
 hat vorhin um die Hand meiner Tochter
 geworben, ich würde sie voraussichtlich morgen
 ihm zugesagt haben, mir graut, wenn ich
 an die Möglichkeit denke, daß er mein
 Schwiegerjohn hätte werden können!“
 „Er war vor Kurzem schon einmal
 mit einer jungen Dame in Deutschland ver-
 lobt, die er in der Stunde der Trauung
 verließ, weil er kurz vorher einen Ver-
 mögensverlust ihres Vaters erfahren hatte;
 sagen Sie ihm morgen, Sie seien durch das
 Fehlschlagen einer gewagten Spekulation nicht
 mehr in der Lage, Ihrer Tochter eine Mit-
 gift geben zu können, so wird er Ihr Haus
 nicht mehr betreten.“
 „Soll ich das wirklich thun?“ fragte
 Sachard, der mit großen Schritten auf und
 ab wanderte. „Wollen Sie nicht in anderer
 Weise ihn unschädlich machen?“
 „Gewiß will ich das“, fuhr der Brasi-
 lianer in entschlossenem Tone fort, „jenes
 Verbrechen muß gesühnt werden!“
 „Ich kann Ihnen seine genaue Adresse
 geben.“
 „Ich kenne sie, aber ich bin noch nicht
 so weit. Ich muß zuvor mich bei der hie-
 sigen Polizei legitimiren und ihr die Be-
 weise liefern, daß ich zur Verhaftung dieses
 Mannes berechtigt bin. Das geht so rasch

nicht und es liegt auch keine Nothwendigkeit
 vor, die Sache zu überführen, Duchatel
 wird seine Diamanten hier nicht im Stiche
 lassen und er hat auch keine Ahnung davon,
 daß ich ihm auf der Ferse bin. Zudem
 möchte ich ihn auch nicht in seiner Woh-
 nung verhaften; er soll mit einem Kapitän
 Baroche befreundet sein.“
 „Kapitän Baroche ist mit meiner ältesten
 Tochter verlobt“, warf Sachard ein.
 „Und ein Mann von Ehre?“
 „In des Wortes vollster Bedeutung!
 Wenn Sie mit ihm persönlich reden wollen,
 so rufe ich ihn, er befindet sich unten bei
 seiner Braut.“
 „Nein, nein“, sagte Dirham rasch,
 „weder er noch Ihre Damen dürfen vor der
 Verhaftung eine Silbe von meinen Absichten
 erfahren, das müssen Sie mir auf Ehren-
 wort versprechen. Es könnte sich in dem
 einen oder dem andern Herzen doch ein leises
 Mißgefühl regen, das zu einer Warnung
 Veranlassung gäbe, dann würde die Heh-
 lung von vorne wieder beginnen.“
 „Sie mögen Recht haben!“
 „Ich könnte dieses übertriebene Mißge-
 fühl aus früheren Erfahrungen, ein Blick,
 ein Wort genügt, dem schuldlosen Ver-
 brecher die gefährvolle Situation klar zu
 machen, der dann augenblicklich die Flucht
 ergreift. Haben Sie dem Herrn für morgen
 eine Stunde bestimmt, in der er sich hier
 einstellen soll, um die Antwort auf seine
 Werbung in Empfang zu nehmen?“
 „Zwölf Uhr morgen Mittag“, nickte
 Sachard, der stehen geblieben war und den
 Brasilianer erwartungsvoll anblickte.
 „Gut, bis dahin kann ich mit allen
 nöthigen Vorbereitungen fertig sein.“

Es wurde meist zu Preisen, welche um 50 pCt. gegen die Sommerpreise zurückstehen, verkauft, doch erzielten auch viele Kaufleute Preise, die in Mishnij-Nowgorod, Charkow, ja selbst auf der vorigjährigen Arbieter Messe gezahlt wurden. Was die Nachfrage für Central-Asien anbelangt, so fürte die große Coursdifferenz einen lebhafteren Handel. An Thee wurden ca. 18,000 Kisten angeführt, das heißt weniger als im vorigen Jahre und dennoch blieb auch der Preis um 10 bis 12 Rbl. pro Kiste zurück.

Was den Haupthandelsartikel auf der Arbieter Messe anlangt, so muß zugegeben werden, daß der Handel mit Rauchwerk ein befriedigender war, wenn sich auch die Preise auf manche Gattungen etwas hoch stellten, doch war diese Steigerung künstlich herbeigeführt. Im Vergleich zum vorigen Jahre kamen besonders wenig Eichhörnchen auf den Markt. Dafür war aber die Zufuhr von Fuchs-, Bären- und gewöhnlichen Zobelstellen bedeutender, nicht so die Zufuhr von Zobelstellen hoher Sorte.

Von den sonst angeführten Waaren seten noch namhaft gemacht: Zucker, Wachs, Eisen, Equipagen, Geschirr, Schuhwerk und Tabak.

Nachstehend lassen wir noch eine kurze Uebersicht über die erzielten Resultate der Messe folgen:

| Angeführt | Verkauft. | Nachgebl. |
|--------------------------------|------------|------------|
| Russische Waaren (europäische) | 36,252,700 | 32,164,500 |
| Asiatische Waaren | 6,183,000 | 5,903,000 |
| Europ. Waaren (a. d. Auslande) | 682,500 | 524,000 |
| Asiat. Waaren | 6,335,000 | 5,998,300 |
| In Ganzen | 49,753,200 | 44,589,800 |

Diese wenigen Ziffern zeigen genugsam, von wie großer Bedeutung die Arbieter Messe für den Handel Rußlands ist.

Das schreckliche Unglück in Pennsylvania.

Ueber die Lage in Johnstown wird weiter aus New-York vom 3. d. M. folgendes gemeldet: „Die Feuersbrunst in Johnstown hält an; die Behörden nahmen an, daß unter den Trümmern etwa 2000 Tode begraben sind; die Aerzte gaben den Rath, den Brand nicht zu löschen, um die Leichen zu zerstören und einer Epidemie vorzubeugen. Die Verwandten der Todten erhoben aber Widerspruch, und so arbeitet man denn gegenwärtig daran, den Brand zu erlöchen. 1800 Leichen sind in Johnstown bereits aufgefunden und viele beerdigt. Zwei Personen wurden noch lebend aufgefunden. Viele Diebe plünderten schwimmend die Leichen und raubten die den Lebenden geschickten Lebensmittel; in etwa zwanzig Fällen wurden die Diebe von den Einwohnern getödtet. Augenblicklich ist die Lage in Johnstown etwas ruhiger. Die Bewohner von Pittsburg befürchten eine Epidemie, denn sie müssen das Wasser verwenden, in welchem Leichen und Trümmer treiben. In

Renoville sind heute mehr als tausend Leichen aufgefunden.“ — Einer Schilderung des „New-York-Herald“ entnehmen wir noch einige Einzelheiten über das unerhörte Unglück, welches Johnstown, sowie einen großen Theil von ganz Pennsylvania betroffen hat. Allerdings sind die einlaufenden Nachrichten an sich ziemlich dürftig, aber sie geben doch einen Begriff von der Größe des Unheils und zeigen, daß Johnstown, eine Stadt von 25,000 Einwohnern, thatsächlich aufgehört hat zu bestehen. „Ein Damm am Fuße eines Bergeses darü, und die ganze Wassermasse ergoß sich in einer unwiderstehlichen Lawine den Berggründen hinab. Der See ist die Stätte eines alten Wasserbedens, welches den Pennsylvania-Kanal speiste. Er ist das Eigentum einer Anzahl reicher Leute in Pittsburg, welche einen Fischerei- und Jagd-Klub bildeten und hieß früher der „Conemaugh-See“. Er liegt 2—300 Fuß oberhalb des Niveaus von Johnstown und hat stellenweise eine Tiefe von 100 Fuß. Er enthielt mehr Wasser, als irgend ein natürliches oder künstliches Becken in den Vereinigten Staaten. Der See wurde von dem erwähnten, 110 Fuß hohen, 700 bis 1000 Fuß breiten und am unteren Ende 90 Fuß dicken Damm in Schach gehalten. Der durch den Bruch dieses Damms entsefete reißende Strom hatte 18 Meilen zurückgelegt und war 40 Fuß tief, als er sich über Johnstown ergoß. Auf seinem Wege nach Johnstown legte er die Stadt South Fork mit 500 Häusern und 2000 Einwohnern, Mineral Point mit 800 Einwohnern, Conemaugh mit 2,500 und Woodvale mit 2000 Menschen weg. Als er in das Thal gelangte, klammerten sich hunderte von Menschen an die Bäume, auf denen sie bei der ersten Kunde von dem Nahen der Fluth eine Zuflucht gesucht hatten. Die Bäume wurden entwurzelt und sammt den Menschen fortgerissen. In Johnstown befand sich die Cambria City an der Pennsylvania'schen Eisenbahn, 39 Meilen von Altoona, wo die ausgedehnten Hüttenwerke der Cambria Iron Company liegen, welche 1,600 Personen beschäftigen. Ursprünglich wurden Häuser, Fabriken und Brücken zertrümmert und mit ihren Fasseln in einem riesigen Chaos den wüthenden Strom hinabgetrieben. Binnen einer halben Stunde ragten nur noch zwei Dächer in der Stadt aus dem Wasser empor. Die Trümmer gerietzen in Brand, und die schwimmenden Flammen erleuchteten das verödete Thal. Die unglücklichen Einwohner wurden gezwungen, von den brennenden Klößen in den Strom zu springen, und ihr Wegegesehrei, als sie alle Hoffnung aufgegeben, war fürchterlich. Die von den Gewässern fortgetriebenen Häuser thürmten sich an der Johnstown-Brücke in einer 1/2 Meilen langen und 40 Fuß hohen Masse auf. Diese Masse war in Brand gerathen; und was die Fluthen verschonten, fiel den Flammen zum Opfer. Die Strömung ist noch immer so reißend, daß, wer in dieselbe geräth, unrettbar verloren ist. Duzende von Häusern, die Dächer mit Menschen besetzt, sahen pfeilschnell den Fluß hinab. In

Caletown, einem Dorfe von mehreren hundert Einwohnern, stehen die Häuser gänzlich unter Wasser. In der Nachbarschaft von Sang Hollow ist kaum ein Gebäude sichtbar. Jede Verbindung mit dem Schauplatz des Unglücks mittels Telegraph oder Eisenbahn war zuerst in Folge eines dort wüthenden cyclonischen Sturmes abgeschnitten. Die ersten Nachrichten kamen von Flüchtlingen, welche sich retteten, ehe die Brücken einstürzten. An der Erie-Eisenbahn ist die Lage der Dinge fast ebenso schlimm. Es ist unmöglich, die Plöthlichkeit, mit welcher das Verderben hereinbrach, zu schildern. In Conemaugh wurde wenige Minuten vor dem Einbringen der Gewässer ein warnendes Geräusch verommen, aber es wurde irgend einer meteorologischen Störung zugeschrieben, und es ward kein Anheil erwartet. Viele der Unglücklichen wurden in die Mitte des Stromes geschleudert, ehe sie sich nur umdrehen konnten. In Minneh sollen 75 Personen verbrannt sein.“ — Dem „Bureau Reuter“ wird unter'm 2. d. M. gemeldet: „Das Conemaugh-Thal ist gänzlich verödet. Nach ungefähren Schätzungen sollen 25,000 Menschen umgekommen sein. Es heißt, daß in Johnstown in dem Brande der Häusertrümmer 800 Personen umkamen. Das fürchterliche Unglück, welches Johnstown heimsuchte, wird theilweise dem Umstande zugeschrieben, daß die Stadt auf einem schmalen Flecken zwischen dem Flusse Conemaugh und der Stanley-Bucht gelegen und auf jeder Seite von Hügeln umgeben ist.“ Die „Frankf. Ztg.“ läßt sich aus London unter dem 3. d. M. Mittheilungen senden, denen wir noch Folgendes entnehmen: „Die Liste der Todten übersteigt 10,000. Die Stadt und fünf Vororte, welche zusammen 55,000 Einwohner hatten, sind vom Erdboden weggeführt und nur sieben Häuser sind stehen geblieben. Die aufgefundenen Leichen sind meistens solche von Frauen und Kindern. Der erste später eintreffende Zug mit 200 Särgen wurde von den verhungerten Ueberlebenden umringt, welche um Nahrung bitteten. Hinter der Eisenbahnbrücke, wo in den brennenden Trümmern 1500 Personen zu Tode geröthet wurden, erstreckt sich der Trümmerhaufen Kilometer weit 40 bis 60 Fuß hoch und 700 bis 800 Fuß breit. In den Trümmern liegen zersehte und nackte Leichen. Eine Menge Vagabunden strömt aus allen Landestheilen dorthin, um die Ueberlebenden zu morden und die Leichen auszuplündern. Die Regierung bot zwei Regimenter und eine Batterie auf, um im Conemaugh-Thale Ordnung zu halten. Zwei Bahnzüge wurden von der Fluth überraucht. Im Chicagoer Schnellzuge ertranken 15 Personen; die Uebrigen, unter denen sich Harrison's Privatsekretär befand, retteten sich auf einen Hügel und warteten dort Hilfe ab. Ein zweiter Zug mit 11 Wagen wurde weggeschwemmt, wobei sechzig Personen ertranken und nur zehn gerettet wurden. Die Bewohner von Johnstown erhielten rechtzeitig eine Warnung, daß der Damm unsicher sei, spotteten jedoch der Gefahr. Washington, Richmond und Harrisburg sind überfluthet,

alle Flüsse östlich und westlich von den Alleghanien sind ausgetreten, 170 Kilometer der Pennsylvania-Eisenbahn sind zerstört, die Eriebahn ist blockirt. In Johnstown tritt das Wasser zurück. Haarsträubende Auftritte ereignen sich dort. Eine Bande Räuber, welche den Leichen die Ringfinger abschneidte, wurde von der erbitterten Menge gelyncht. Die katholische Kirche, welche von Flüchtlingen dicht besetzt war, ist niedergebrannt. Sammlungen werden im ganzen Lande veranstaltet.“ — Unter dem 4. Juni wird endlich aus New-York gemeldet, daß der durch die Ueberschwemmung in Pennsylvania angerichtete Schaden auf 40 Millionen Dollars geschätzt werde. Gegen 3000 Leichen sollen bis jetzt geborgen sein. — Nach der „R. Z.“ erhielt die Außenwelt die erste Kunde von dem Unglück durch die dichten Haufen von Leichen, welche neun Kilometer unterhalb Johnstown den Fluß hinabtreibend bemerkt wurden. In einer einzigen Stunde trafen 300 Leichen vorbei. Der Durchbruch des Damms soll dadurch verursacht sein, daß die Fundamente desselben, wie man schon lange wußte, zu schwach waren, und daß die Regengüsse der letzten Zeit große Wassermassen ansammelten. Der „Voss. Ztg.“ zufolge ist der Brand in Johnstown jetzt gelöscht worden. In diesem Orte allein sind mindestens 6000 Menschen ertrunken und 2000 verbrannt. Fremdes Gefindel begann die Leichen zu plündern, wobei sie Finger und Ohren der Todten abschneidten, um sich der Ringe zu bemächtigen. Unbarmherzigen Lynchens der ertrunkenen Häuter steuerte dem Unwesen nach. Gegen zwanzig Plünderer wurden ertränkt, erhängt oder erschossen. Wohlhabende Leute sind bettelarm geworden, viele wurden wahnsinnig oder verriethen Selbstmord. Der See leerte sich durch eine 200 Fuß breite Bresche des Damms innerhalb einer Stunde. Die „Cambria-Iron Company“ allein erleidet einen Verlust von zwei Millionen Dollars. Die Pennsylvania'sche Eisenbahn schägt ihren Verlust auf zehn Millionen Dollars. Die umliegenden Felder sind mit Leichen bedeckt.

Tagesschau.

— Zum Fall des Rubelcours. Während der letzten Tage sind die Getreidepreise in Berlin um 3 bis 4 Mark gestiegen, während der Rubelcours um ungefähr denselben Prozentsatz gefallen ist. Diese letztere Erscheinung hat ihren Grund darin, daß aus den Getreideproduzierenden Ländern: Rußland, Amerika und Ungarn, in Folge der überall herrschenden Dürre ungünstige Ernteaussichten berichtet werden. Sollten diese Verschlechterungen eintreffen und auch die nächsten acht bis zehn Tage ohne ergiebigen Regen vergehen, so würde der Export von Getreide sich gegen das Vorjahr erheblich verringern, dementsprechend freilich auch weniger frische Baluta eingehen und ein weiteres Sinken unseres Coursess unausbleiblich sein.

„Sie wollen doch nicht hier die Verhaftung vornehmen?“
„Wäre Ihnen das unangenehm?“
„Angenehm ganz gewiß nicht!“
„Ich begreife das, aber Sie leisten der Gerechtigkeit einen Dienst, wenn Sie mir beistehen, die Menschheit von diesem Auswurf zu befreien. Mit den gestohlenen Diamanten in der Hand soll er verhaftet werden, den Rest der Steine und die übrigen Beweismittel hoffe ich später in seiner Wohnung zu finden. Bleibt neben Ihrem Laden ein Zimmer, in dem ich mich mit einigen Voligebeamteten umsehen verbergen und Ihrer Unternehmung mit Duchatel betwohnen kann?“
„Ja wohl.“
„So werde ich mich rechtzeitig einfinden, um ihn hier zu erwarten. Geben Sie ihm hüflich aber mit der nöthigen Entschiedenheit eine ablehnende Antwort, Gründe lassen sich ja leicht finden, wenn er sie verlangen sollte. Sie werden sehen, daß er dann seine Diamanten zurückverlangt, erfüllen Sie dieses Verlangen ohne Widerrede, im nächsten Augenblick sieht meine Faust ihn im Nacken.“
„Es wird nicht ohnelärm abgehen“, sagte der Juwelier bedencklich, und die tiefe Furch zwischen seinen Brauen ließ erkennen, daß ihm dieser Plan nicht gefallen wollte, „ein solcher Verbrecher ist auf alle Fälle vorbereitet.“
„Wenn er die Gefahr wittert, allerdings, ich aber zähle darauf, daß dieser unerwartete Blitz aus heltem Himmel ihm die Fassung rauben und seine Sinne verwirren wird.“
„Und was geschieht dann mit ihm?“
„Ich bringe ihn nach Montevideo.“
„Um diese Reise beneide ich Sie nicht!“

„Dah, dieser Schurke wird so behandelt werden, wie er es verdient, die Ketten verlassen ihn nicht mehr, bis er am Galgen sein ruchloses Leben beendet hat. Schlimmer als die Reise selbst wird die Ankunft in Montevideo sein, die Erbitterung gegen den Verbrecher ist dort noch immer groß, der ermordete Banquier Dove war ein sehr beliebter und geachteter Mann, und bei uns pflegt das gereizte Volk in solchen Fällen kurzen Prozeß zu machen. Inbessen so weit sind wir noch nicht“, fuhr der Brasilianer in seiner ruhigen, hellehren Weise fort, „kommt Zeit, kommt Rath! Sind Sie nun mit meinem Plan einverstanden? Er bietet auch Ihnen eine Genugthuung für die unerschämte Frechheit, mit der dieser Schurke sich in Ihr Haus und in Ihr Vertrauen eingeschlichen hat.“
„Ich wollte auf diese Genugthuung gerne verzichten, wenn —“
„Geben Sie keine Besorgnisse weiter, sie sind wirklich unbegründet und das bishen Aufregung wird ja auch keinen Schaden anrichten. Es ist der beste und sicherste Plan, in der Wohnung Duchatels bin ich meiner Sache nicht so gewiß, er kann dort einen Ausgang haben, den ich nicht kenne, die Personen, die in jener Miethkaserne wohnen, sind mir unbekannt, einige von ihnen können mit ihm verbandelt sein.“
„Nun denn in Gottes Namen!“ sagte der Juwelier, tief aufathmend, „finden Sie sich mit Ihren Beamten nur frühzeitig ein und tragen Sie Sorge, daß der Verbrecher nicht gewarnt wird.“
„Wenn ich auf Ihre Verschwiegenheit bauen darf —“
„Sie dürfen es, mir liegt nun auch

daran, daß dieser Schurke verhaftet und unschädlich gemacht wird. Gleichwohl könnte er von anderer Seite gewarnt werden, der Zufall treibt sein Spiel oft seltsam, in diesem Falle müßte ich mich darauf gefaßt machen, daß er seine Steine heute noch zurückverlangen wird.“
„Sie werden wohl einen Vorwand finden, dieses Verlangen abzulehnen. Sollte dies aber unmöglich sein und Duchatel zu ungesund werden, so schicken Sie einen Boten in's Hotel Violet, man wird ihm dort sagen können, wo ich zu finden bin. Uebrigens glaube ich nicht, daß Ihre Besorgnisse sich erfüllen wird, ich wüßte nicht, wodurch Henri Duchatel gewarnt werden sollte.“
„Er könnte Ihnen begegnen und seinen Verfolger erkennen, das schon würde genügen.“
„Nein, Herr Lachard, er wüßte dann immer noch nicht, daß ich hier seine Spar bereits gefunden und ihm die Falle gestellt habe. Wir werden ihn morgen Mittag in dieser Falle fangen, sollte er vorher Sie noch einmal besuchen, was ja sehr begreiflich wäre, so beharren Sie bei Ihrer Erklärung, daß Sie ihm morgen Mittag die Antwort geben werden.“
Der Brasilianer hatte bei den letzten Worten seinen Hut genommen, er schritt langsam der Thüre zu, Frederic Lachard folgte ihm.
„Dieser Besuch würde mich in Verlegenheit setzen“, sagte der Juwelier, „es wäre mir unmöglich, Duchatel mit der gewohnten Ruhe und Höflichkeit zu empfangen.“
„So lassen Sie sich verleugnen!“
„Das kann ich auch nicht, meine Tochter und Kapitän Baroche würden mich fragen,

was mich zu dieser Rüge veranlasse und ihnen darf ich ja die Wahrheit nicht ver-rathen.“
„Nein, von diesem Versprechen entbinde ich Sie nicht. Sie kennen den Ernst der Sachlage, ich vertraue darauf, daß Sie nichts thun werden, was meinen Plan durchkreuzen könnte. Und nun bitte ich Sie, bleiben Sie hier, ich werde den Weg zur Hausthüre schon finden, zeigen Sie sich Ihrer Familie nicht eher, bis Sie vollständig ruhig geworden sind und Ihre Selbstbeherrschung wieder gefunden haben, sollte gleichwohl eine neugierige Frage an Sie gerichtet werden, so geben Sie darauf eine Antwort, die ein weiteres Eingehen auf dieses Thema unmöglich macht. Leben Sie wohl und vergessen Sie meine Warnung nicht.“
Frederic Lachard wanderte, nachdem er die Thür seines Ateliers wieder geschlossen hatte, lange auf und nieder.
Der Gedanke, daß dieser Verbrecher sein Schwiegerjohn hätte werden können, kostete ihm ein Grauen ein, das er so rasch nicht überwinden konnte.
Wie war es nur möglich, daß er, der alte, erfahrene Mann, diesem Raubmörder so rasch sein volles Vertrauen geschenkt hatte? Erst jetzt erinnerte er sich des lauernden, stehenden Ausdrucks in den Blicken Duchatels, der ihn hätte warnen müssen, nun auch entann er sich der Warnungen Margots und Gouvains, die er bei seiner Entscheidung über die Werbung Duchatels schwerlich beachtet haben würde.
(Fortsetzung folgt.)

— Ein Alt viehischer Rohheit. Zwischen den an dem Kretschmer'schen Neubau an der Promenadenstraße b. schäftigten Arbeitern Jan Rutkowski und Vincenty Schiga kam es gestern zu einer Zeit, als Beide auf dem Gerste im vierten Stockwerk arbeiteten, zu einem Wortwechsel. Bei dieser Gelegenheit gerieth der Erstere in eine derartig blinde Wuth, daß er seinem Gegner einen Stoß verfehlte, sodaß dieser vom Gerste stürzte — man denke vier Stock hinunter — stürzte. Der scharf verstimelte Schiga, der kaum mit dem Leben davon kommen dürfte, wurde in das Hospital gebracht. Der rohe Thäter wird hoffentlich gebührend bestraft werden.

— Die außergewöhnliche Witterung des Mai bespricht ein Aufsatz der „Post“ 3., demzufolge so lange überhaupt wissenschaftliche Wetterbeobachtungen in Berlin angeführt werden, also seit 1719, noch kein Mai so warm war, wie der diesjährige. Er war noch etwas wärmer als durchschnittlich der Juli sein muß. Gegen seine 19.2 Gr. C. hatten die wärmsten Maimonate seit 1719 folgende Durchschnittswärme: 1751: 17.8, 1801: 17.5, 1833: 17.6, 1865: 17.9 und 1868: 17.8 Gr. C. Der kälteste Mai war 1740 (8.9 Gr.) und 1864 (10 Gr.) Eine Beantwortung der vielfach aufgeworfenen Frage, ob der ganze Sommer ähnlich warm sein wird, wie dies der Mai war, erscheint ebenso vom wissenschaftlichen Standpunkte aus, wie aus den Erfahrungen der früheren Jahre ganz unmöglich. Der Witterungsverlauf in den vorgenannten Jahren mit warmem Mai war ein durchaus verschiedener.

— Einen schrecklichen Tod fand in diesen Tagen das 1 1/2-jährige Söhnchen der Wittwe Angritz, welches sich bei ihrem Schwager in Erziehung befand. Das Kind war längere Zeit ohne Aufsicht gelassen worden, der Kalkgrube zu nahe gekommen und in dieselbe hineingefallen. Als man dasselbe nach längerer Zeit vermehrte und suchte, fand man es entsetzt vor.

— In der Meyer'schen Fabrik in Mania wurde ein Arbeiter E. P. in dem Augenblick erwischt, als er ein Päckchen Garn im Werthe von 60 Kop. bei Seite bringen wollte. Derselbe versuchte sich damit auszuweichen, daß er das Garn als Schutzmittel gegen das Schwitzen der Hüfte habe verwenden wollen.

— Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre die Lodzer Bürger-schützen - Gilde ein Schützenfest. Der Auszug erfolgt am Dienstag, den 11 d. M. — dem dritten Pfingstfeiertage — Vormittags 11 Uhr vom Weislerhausgarten aus.

— Mit dem heutigen Tage erscheint die längst erwartete Jubiläumssnummer, welche unsere ältere Kollegin, die „Lodzer Zeitung“, anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens herausgibt. Dieselbe enthält verschiedene Beiträge zur Geschichte der Städte Lodz, Zgierz und Pabianice, geschichtliche, industrielle, gesellschaftliche, geschäftliche Mittheilungen, Daten über Behörden, Kirchen, Schulen, Firmenregister der genannten drei Städte u. s. w. u. s. w. Ganz besonders werthvoll wird das Werk durch die vielen Illustrationen von bekannten und verdienten Persönlichkeiten sowie sämtlicher öffentlicher Gebäude, Kirchen und industrieller Anstalten von Lodz, Zgierz und Pabianice. Dieses sich auch in seiner äußeren Ausstattung recht gefällig präsentirende Werkchen, welches gewissermaßen eine Chronik von Lodz genannt zu werden verdient, wird jedenfalls den Abonnenten der Lodzer Zeitung, die dasselbe für den ermäßigten Preis von 1 Rbl. geliefert erhalten — während es sonst 2 Rbl. kostet — ein willkommenes Andenken sein.

— Die Repartitionssteuer ist auf die hiesigen Firmen wie folgt vertheilt worden: (Fortsetzung.)

Lehmann Traugott 48 Rbl., Leinweler Kasimir 64 Rbl., Lipinski Josef 16 Rbl., Lipinski Alexander 16 Rbl., Lisieda Malwina 8 Rbl., Littauer Israel 48 Rbl., Löhner Wenzel 48 Rbl., Liskow Arthur 32 R., Lürkens Wilhelm 160 Rbl., List Eugen 256 Rbl., Lorenz Gustav 920 Rbl., Lotze Isaal 64 Rbl., Lubinski Josef 16 Rbl., Luba Marian 48 Rbl., Luther Rudolf 32 Rbl., Ludwig Eduard 8 Rbl., Lubinski Mendel 24 Rbl., Lange Friedrich 64 Rbl., Lange Wilhelm 64 Rbl., Lashmann Rufen 16 Rbl., Landau Wilhelm 1280 Rbl., Landau Stanislaw 320 Rbl., Lande Jakob 96 Rbl., Landau Salomon 160 Rbl., Landau Salomon 48 Rbl., Lehmann Chaim 64 Rbl., Lauser Eber 16 Rbl., Lange Julius 24 Rbl., Liebrach Jozel 112 Rbl., Landau James 16 Rbl., Mannaberg Siegfried 160 Rbl., Mannaberg Hugo 64 Rbl., Maschke Karl 24 Rbl., Malbaum Michael & Nisner 112 Rbl., Mathieu Felix 256 Rbl., Manasse Dittmar 64 Rbl., Meyer Ludwig 640 Rbl., Morgenstern Jakob 24 Rbl.,

Meyer Ferdinand 32 Rbl., Meyerhoff Feodor 144 Rbl., Metzner Bertow 16 Rbl., Mönke Wilhelm 48 Rbl., Müller Friedrich 48 Rbl., Migner Julius 320 Rbl., Monik Josef 24 Rbl., Moskiewski Adam 64 Rbl., Mogl Karl 16 Rbl., Muschat Jozel 32 Rbl., Müller Eduard 32 Rbl., Morgenstern Abram 24 Rbl., Modrzgajtom Adolf 16 Rbl., Morgenstern David 48 Rbl., Mollner Robert 32 Rbl., Neumann Eduard 48 Rbl., Neufeld Moritz 32 Rbl., Neidlinger Georg 128 Rbl., Nestler Karl 48 Rbl., Nippe Ludwig 96 Rbl., Nordbruch & Jungnickel 32 Rbl., Norblin Ludwig 96 Rbl., Otto Eduard 24 Rbl., Conjun-Berein 96 Rbl., Orbach Schajma 16 Rbl., Orbach Michael 16 Rbl., Osher Israel 32 Rbl., Oser Abe 48 Rbl., Panzer Julius 96 Rbl., Peterzilge Johann 96 Rbl., Perist Moischel 48 Rbl., Pinus Mieczlaw 96 Rbl., Poznanski Israel 9000 Rbl., Poznanski Nastal 48 Rbl., Pring Moritz 296 Rbl., Prussat Meyer 412 Rbl., Prussat David 460 Rbl., Prussat Pieber 64 Rbl., Prowe Wilhelm 224 Rbl., Przagowski Bronislaw 32 Rbl., Przagurski Moses 32 Rbl., Pormann Adolf 16 Rbl., Prussat Moritz 16 R., Rappaport Leon 160 Rbl., Reigrobeli Hermann 64 Rbl., Rathe Ferdinand 320 R., Rallim Eduard 96 Rbl., Ranke Ludwig 368 Rbl., Räder Karl 80 Rbl., Reicher Karl 16 Rbl., Richter Josef 480 Rbl., Richter Siegmund 320 Rbl., Rohen Josef 32 Rbl., Rohen Anton 160 Rbl., Rosenblum Nikolai 144 Rbl., Rosenblum Haschel 24 Rbl., Rosenthal Laiser 96 Rbl., Rosenthal David 64 Rbl., Rosenblatt Schaja 512 Rbl., Ruffotta Herich 48 Rbl., Ruffat Motel 16 Rbl., Rubinstein Isaal 48 Rbl., Rosenblatt Josef 24 Rbl., Rosenthal Chaim 96 Rbl., Rubinowicz Schmul 16 Rbl., Strubinski Alexander 112 Rbl., Sprzyczkowski Mauricius 96 Rbl., Sporkow Mauricius 16 Rbl., Stefanus Edmund 32 Rbl., Stopczyk August 16 Rbl. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Notizen.

— Die gefamnte Getreidezufuhr Sibaus betrug in den Monaten Januar—April dieses Jahres 13,519,930 Pub gegen 19,463,540 Pub während desselben Zeitraumes des vorigen Jahres. Dieses Jahr weist also im Vergleich zum Jahre 1888 einen Rückgang in der Getreidezufuhr von mehr als 5 Millionen Pub oder mehr als 20 pCt. auf.

— Befanlich wurden die Spiegel bisher mit Quecksilber belegt, dessen Dämpfe für die Gesundheit der Arbeiter von sehr verhängnisvoller Wirkung sind. Nach technischen Blättern ist nun die Technik des Spiegelbelegens mit Silber so weit vorgeschritten, daß nicht nur die Kosten der Herstellung des Silberspiegels geringer, sondern auch derselbe auch bezüglich der Reinheit und Haltbarkeit dem Quecksilberspiegel überlegen ist.

— Die fortgeschriebene Bevölkerung Berlins betrug am 18. Mai 1,491,647. In der Woche vom 12. bis 18. Mai 1889 fanden 283 Eheschließungen statt. Lebend geboren wurden 856 Kinder, darunter 90 außerehelich, todtgeboren waren 38 mit 5 außer-ehelichen. Die Zahl der gemeldeten Sterbefälle betrug 596, darunter 14 gewaltthame, einschl. 7 Selbstmorde. Es wurden 3334 Zugezogene und 2151 Weggezogene polizeilich gemeldet.

— Im Monat Mai kamen in Berlin 39,973 Fremde an, wovon 29,306 in Gasthöfen, 3748 in Gastwohnungen, 6919 in anderen Herbergen abstiegen.

— Wie man hört, giebt es gegenwärtig auf der Welt 197 botanische Gärten. Die meisten besitzt Deutschland, 34, Ferner besitzen: die britischen Kolonien 27, Frankreich sammt Kolonien 35, Italien 23, Rußland 17, Oesterreich-Ungarn 13, Großbritannien und Irland 12, Scandinavien 7, Belgien, Holland, Spanien, Vereinigte Staaten je 5, Portugal und Schweiz je 3, Dänemark und Rumänien je 2, Aegypten, Brasilien, Chile, Ecuador, Griechenland, Guatemala, Japan, Peru und Serbien je 1.

— Das Testament der Königin Mutter von Bayern wird in nächster Woche eröffnet werden. Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge beträgt das rentirende Vermögen etwa über 476,000 M. Dieses Vermögen und der übrige Nachlaß, insbesondere auch der Schmuck, geht auf den König Otto nach Abzug einiger kleiner Legate über. Die Beamten und Diener hat die Königin besonderer Berücksichtigung empfohlen. — Für das Herz der Königin wird eine Urne angefertigt. Ueber den Zeitpunkt der Ueberführung des Herzens nach Altötting sind noch keinerlei Bestimmungen getroffen.

— Aus Reichenbach i. B. meldet man unter dem 4. Juni: „Durch einen gestern Nachmittag in hiesiger Gegend niedergegangenen Wolkenbruch sind viele Häuser eingestürzt, Fabriken weggerissen worden, und mehrfach Menschen und Vieh um's Leben gekommen. Besonders schlimm sind die Verheerungen in Mblau.“

— In der Nacht vom 30. Mai wurde der General Bernard, Kommandant der 31. Infanterie-Brigade in Bourges in Frankreich, benachrichtigt, daß ungefähr 150 Mann des 2. Bataillons des 95. Linien-Infanterie-Regiments, das sich augenblicklich im Lager von Avor befindet, fast gleichzeitig von schweren Vergiftungserscheinungen befallen seien. Es war nach dem Abendessen, als die Soldaten plötzlich erkrankten. Die Mütterärzte erklärten, die Krankheit sei durch Vergiftung in Folge des Genusses von ungesundem Fleisch hervorgerufen. Es wurden sofort große Mengen Brechmittel den am schwersten Erkrankten gereicht, um man vermochte das Schlimmste zu verhüten. Augenblicklich ist die Mehrzahl der Kranken außer Lebensgefahr.

Neuere Post.

Riga, 4. Juni. Gestern fand auf dem Plage vor dem Bahnhof der Riga-Dinaburger Eisenbahn die feierliche Grundsteinlegung der Capelle zum Gedächtniß an die wunderbare Errettung Ihrer Kaiserlichen Majestäten und der Erlauchten Kinder aus drohender Gefahr am 17. October statt. Vor der Grundsteinlegung wurde in der Kathedrale ein feierliches Gebet abgehalten; hierauf erfolgte eine Kirchenprocession zum Orte der Grundsteinlegung. Die Feier fand im Beisein der Autoritäten und einer großen Volksmenge statt.

Riga, 4. Juni. Auf dem linken Ufer der Dina fand gestern eine bedeutende Feuersbrunst statt. Es sind sieben Häuser niedergebrannt; der Schaden ist beträchtlich.

Wesl, 4. Juni. Bei dem gestrigen Banket, welches die liberale Parthei zu Ehren Tisza's veranstaltete, war dieser Gegenstand befeuert. Der Parthei-Präsident Baron Podmaniski, die Abgeordneten Jofay, Sernatony und Debowitz, dieser im Namen der kroatischen Abgeordneten, toasteten auf Tisza, welcher in seinem Trinksprüche auf die liberale Parthei erklärte, diejenigen täuschten sich, welche glaubten, zur Macht zu gelangen, wenn sie einen Mann entfernt hätten. Die Destructiv-Tendenzen, welche sie unter dem Deckmantel des Radicalismus oder der Reaction einschmuggeln möchten, um später mit der Reaction für den Radicalismus und die Störung der Ordnung sich zu verbinden, würden, solange die Liberale Parthei besteshe, nie zur Macht gelangen.

Telegramme.

Warschau, 6. Juni. Gestern Abend um 7 Uhr ist Seine Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Paul Alexandrowitsch mit dem Post-Zuge der Petersburger Bahn hier eingetroffen. Zum Empfange waren auf dem Bahnhof anwesend: die Generalität mit seiner hohen Excellenz, dem Herrn General-Gouverneur Hurko an der Spitze. Eine Abtheilung des Grodnoschen Leibgarde-Usarenregiments mit der Regimentsfahne und Musik bildete die Ehrenwache. Nach Begrüßung der zum Empfange anwesenden Persönlichkeiten und Empfangnahme des Rapports begab sich Se. Kaiserliche Hoheit nach dem Schloß in Lazienki, legte dort Gala-Uniform an und stattete dem Schah im Belvedere einen Besuch ab. Heute früh 8 Uhr 30 Minuten begab sich Se. Kaiserliche Hoheit mittelst Extrazuges der Warschau-Wiener Bahn nach Granica, um dort das griechische Königspaar nebst der Prinzessin Alexandra zu empfangen.

Warschau, 6. Juni. Seine Majestät der Schah von Persien hat gestern Befehl gegeben, die Fabrikanlagen der Firma Hiele u. Dietrich einen Ausflug nach Zyrtow unternommen. Seine Abreise nach Berlin ist auf Sonnabend Nachmittag festgesetzt.

Kladno, 5. Juni. Auf allen Schächten der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft sind die Arbeiter wieder angefahren. Im Märchaner Becken stehen nur noch die Schächte Bohemia und Mariaschein aus. Der Strike erscheint somit beendet.

Prag, 5. Juni. Im aussig-teplitzger Braunkohlenbecken sind seit Montag in mehreren Werken Strikes ausgebrochen.

Paris, 5. Juni. Der Senat nahm heute einen vom Abgeordnetenhaus votirten Gesetzesentwurf, nach welchem die Untersuchung des eingeführten geschlachteten Viehes an der Grenze erfolgt, an.

Paris, 5. Juni. Abgeordnetenhaus. Der Abgeordnete Felix Faure interpellirt die Regierung über die Blokade in Haiti. Er wirft dem Vertreter Frankreichs in Haiti vor, daß er nicht stricte Neutralität beobachtet habe, und meint, derselbe dürfe nicht weiter auf seinem Posten in Port au Prince verbleiben. Der Minister des Auswärtigen Spuller erwidert, er habe stets die Beobachtung der stricte Neutralität gegenüber den beiden Prätendenten auf die höchste Macht in Haiti anempfohlen. Der Vertrag zwischen Frankreich und Haiti, von welchem man gesprochen habe, sei apokrypp; Frankreich habe niemals daran gedacht, aus seiner Neutralität herauszutreten.

Paris 5. Juni. Bei dem Banket in Calais sagte Carnot, nachdem er die Bedeutung der Hafenarbeiten hervorgehoben, u. a.: Die Republik hat ein Recht, auf solche Resultate stolz zu sein. Die Unglückspropheten, welche die republikanische Regierung anklagen, das Vermögen des Staates verschleudert zu haben, werden es nicht verhindern, daß der Hafen von Calais eines der Kleinode unseres maritimen Besitzthums sein wird.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Sawelew aus Moskau. — Lanczewski aus Wawer. — Odechowski aus Warschau. — O. Behrens aus Stockholm.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Ingenieur Steinbock aus Königsberg. — Oepkowскому из Володавека. — Menke aus Hamburo. — Predner aus Bendin. — Momy Tepnezo из Смоленска. — Louise Milich aus Tomaszow. — Doktor Szokalski z Warszawy.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamate eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Okowit-Preis.

Warschau, den 4. Juni 1889
78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%
Verhältniß des Garnier zum Webro 100—307 1/2
En gros pr. Webro 829°—832°—270—271) 2%
Detail-Preis p. „ 848°—844°—274—275) Aufschlag

Coursbericht.

Berlin, den 6. Juni 1889
100 Rubel — 212 M. 15
Ultimo — 211 M. —
Warschau, den 6. Juni 1889.
Berlin 131.000 47 30
London 100 9 63
Paris 100 38 50
Wien 100 81 45

Insertate.

Dem geehrten Publikum, insbesondere meinen geschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine

GÄRTNEREI

schrägüber, neben der Gärtnerei des Herrn Gernoth, verlegt habe und verfertige wie früher Bouquets und Kränze zu solchen Preisen. Auch empfehle ich verschiedene Gewächse und abgeschchnittene Blumen. Hochachtungsvoll

JOSEF HRDINA, Kunst-Gärtner, Konstantiner-Strasse.

Als Stütze der Hausfrau oder Gesellschafterin

sucht ein junges gebildetes Mädchen (Austländerin) unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gest. Offerten unter H. C. an die Exped. d. Bl. erbeten. (3—1)

Verloren.

Auf der Station Kolaszki ist mit meine Brieftasche mit einem Deutschen Paß, lautend auf Joseph Brogitter und 2 Wechsel zu 200 Rs. abhanden gekommen. Der eine Wechsel war ausgestellt von Fr. Johanna Debalska, der andere von Julian Rassalski und Fr., beide Wechsel in Blanco. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung. (3—1)

Vor Ankauf der Wechsel wird gewarnt, da die nöthigen gerichtlichen Schritte zur Ungültigmachung derselben gethan sind.

Ein großer Laden,

mit angrenzenden 2 Zimmern und Küche ist zu vermieten. Auch ist eine eiserne mechanische Treibmaschine mit 30 Spindeln zu verkaufen. Näheres bei J. Zimmermann, Petrikauerstr. 728 (167.)

Lodzger Bürger-Schützengilde.

Zu dem am **Dienstag**, den 11. Juni stattfindenden

Königs-Schiessen

werden die Herren Mitglieder der **Lodzger Bürger-Schützen-Gilde**, sowie auch die Herren Mitglieder auswärtiger Gilden, höflichst eingeladen.

Der **Ausmarsch** (in Uniform mit Gewehr) findet vom Meistertausgarten präcise um 11 Uhr statt.

Der Vorstand.

Schützenhaus - Garten.

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 9., 10., 11., 12. und 13. Juni 1889, Nachmittags von 4 Uhr ab:

MILITAIR-CONCERT

ausgeführt von der gesamten Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Dietrich.

Gleichzeitig erlaube ich mir das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich für eine reiche Auswahl gut zubereiteter Speisen, sowie ausgezeichnetes Gohlig'sches Märzen-Lager-Bier, ebenso auch Anstadt'sches Selenhof-Bier à Glas 5 Kop., ferner diverse ausländische und russische Weine zu civilen Preisen Sorge tragen werde. Indem ich meine geehrten Freunde und Gönner höflichst ersuche, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen und durch recht zahlreichen Besuch zu erfreuen, zeichne ich hochachtungsvoll

R. Linke.

3--1)

Bei eintretender Dunkelheit:
Brillante Illumination des ganzen Gartens.

Die Vorschuss-Kasse

Lodzger Industrieller

bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Einlagebücher folgender Mitglieder und Sparer der Kasse verloren gegangen sind:

3--1)

1. Doms & Hirsekorn,
2. Wilhelmine Hirsekorn,
3. Gottlieb Berndt,
4. Leopold Hintz jr.

Nach § 8 des Allerhöchst bestätigten Statuts der Vorschusskasse dürfen die Einlagebücher der Kasse nicht an dritte Personen abgegeben, verpfändet oder verkauft werden und warnt die Kasse das Publikum nachdrücklich vor Ankauf der betreffenden Bücher, gegen welche bereits Duplicate an die Verlierer seitens der Kasse ausgehändigt worden sind.

Kais. Königl. ausschl. Privilegium des Dep. f. Handel u. Manufaktur. St. Petersburg, Wien, Symferopol 1888

Sicheres Mittel,

anerkannt durch

EXSIC

Schützt vor Fäulnis alle Holzbestandtheile, sogar verrotten Holz, vor Fäulnis.



100te Zeugnisse.

CATOR

und Schwamm (Pflanz) conferbirt und härtet trocken feuchte Mauer u. ist um 50% billiger.

Brochure versende franco und gratis.

Erfinder: Ing.-Techn. G. Ritter, Warschau,

Königsstraße Nr. 39.

Telegramm-Adresse: Ritter, Warschau.

Bemerkung: Der Original-Exsicator muß obige Fabrik-Marke haben, anderenfalls ist er gefälscht.

Garantie 15 Jahre.

Haupt-Niederlage in der Apothekerverwaaren-Handlung von

S. Silberbaum, Lodz,

10--9)

Petrikauer-Strasse im Hause Scheibler.

50--6)

Dr.

J. BIRENWEIG,

gew. Assistent der Abtheilung für Geschlechts- und Hautkrankheiten im Warschauer israelitischen Krankenhaus, empfängt ausschließlich Geschlechts- und Hautkrankte von 11--1 und 3--7 Uhr Nachm.

Petrikauerstraße Nr. 257 a,

in demselben Hause, wo sich Meyer's Conditorei befindet.

W. Jonscher, Notar,

hat die Kanzlei des

Notars **R. Danielewicz**

übernommen.

Srednia-Strasse, Haus Scheibler (vormals Dr. Lohrer). (10 4)

3--2) Ein tüchtiger

Eisen-Dreher findet dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Historisch-anatomisches

Museum Bozwa,

Ecke der Promenaden- und Grünen-Strasse.



Um allen Ständen des geehrten Publikums der Stadt Lodz den Besuch meines Museums zu ermöglichen, habe ich den Eintrittspreis bedeutend u. z.

auf 20 Kop. ermäßigt.

Kinder bis zu 10 Jahren und Soldaten zahlen 10 Kop.

Der Besuch der anatomischen Abtheilung ist nur Erwachsenen gegen ein Entree von 10 Kop. gestattet. An Freitagen können nur ausschließlich Damen diese Abtheilung besuchen. Das Museum wird nur noch kurze Zeit hier verbleiben.

Die Hauptniederlage der Warschauer Dampf-Destillation

3--1)

L. Mokiejewski und Weinhandlung,

Petrikauer-Strasse Nr. 765, Haus des Herrn Kloss in Lodz, empfiehlt zu dem bevorstehenden Pfingstfeste:

alle in das Destillationsfach einschlagende Getränke, welche an Qualität den ausländischen nicht nachstehen u. z. Alenbik, Crodowe ocyennoe wino, Liqueure, Creme in verzierten Flacons, Wein, Politur, und Brennspiritus, starken und schwachen Molwit. Weine aus den renomirtesten Kellereien u. z. Ungar, französische, Champagner, Rhein, sowie spanische und portugiesische Weine, Arrac, in- und ausländischen Cognac (auch zu Kur-Zwecken), alten Meth, englischen Portier in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen, französische Essig, bessarabische und Krimer-Weine von 30 Kop. an pro Flasche.

Dankjagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer uns unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter

Johanna Rahele Stolle

geb. Paul

sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere aber Herrn Pastor Angerstein für die trostreichen Worte, sowie auch den Herren Trägern und der löblichen Wer-Tnung unserer innigsten und tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das geehrte Publikum beehre mich in Kenntniß zu setzen, daß ich nach meiner Wiedereingetung Patienten täglich von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends empfangen und nach wie vor künstliche Zähne nach der neuesten Methode einsetze, sowie Zähne plombire und reinige. (10--3)

A. Iwanoff, Zahnarzt, Neuer Ring Nr. 7.

Große, silberne Medaille. (90--38)

FARBEN, LACKE, FIRNISSE

empfehlen Chem. Industr.-Anstalt **W. Karpiński & W. Leppert,** Warschau.

FILIALE in LODZ: PETRIKAUER-STRASSE Nr. 88, HAUS L. MEYER.

Soeben erschienen:

Lehrbuch der mechanischen Weberei

von Franz Reh. Preis Nbl. 4.

Das Färben und Bleichen der

Ergüßfasern.

I. Die Bleichmittel, Beizen und Farbstoffe,

von Dr. J. Herzfeld.

Preis geb. Nbl. 2.75.

Vorrätig in der Buchhandlung von

R. SCHATKE.

Wer echte Leporiden

(große Kaninchen) zu verkaufen hat,

wolle seine Adresse in der Exped. d. Bl. niederlegen. (3--2)

Quellpark.

Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch, den 9., 10., 11. und 12. Juni, Nachmittags von 4 Uhr ab:

Garten-Musik

ausgeführt von der Carl Scheibler'schen Fabrik-Kapelle.

Entree frei.

Für gute warme und kalte Speisen, sowie vorzügliche Weine, als Champagner (russ. und ausländischen), echte Ungar- und russische Weine in verschiedenen Sorten, ausgezeichnetes Bier und diverse andere Getränke wird auf das Beste gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuch ergoßent ein

F. Branne.

Gleichzeitig bemerke ich, daß zur Ausschilfe der Keller-Knaben, welche mit rothen Schuhen versehen sind, ange stellt werden und ersuche ich das geehrte Publikum keinem Andern das Weg-Räumen von Gläsern und Geschirren zu gestatten. D. O.

Das Photographie-Atelier

2--2) von

B. Wilkoszewski bleibt am ersten Pfingst-Feiertage geschlossen und werden diejenigen Personen, denen die Anfertigung der Photographien bis zum Sonntag, den 9. Juni 1889, werden, höflichst gebeten, sich dieselben am Sonnabend, den 8. d. M. abholen zu wollen.

Von einem jungen Manne wird ein

möbl. Zimmer

in mittelbarer Stadtlage pr. 1. Juli cr.

zu mietzen gesucht.

B. H. Offerten unter K. 10 an die

Exped. d. Bl. erbeten. (3--2)

Ein Laufburische wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein erfahrener Mann,

welcher der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wie auch im Rechnen bewandert ist, sucht eine Anstellung als Expedient, Magasinier, Portier oder dgl. Gest. Anerbietungen bittet man unter A. P. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Veränderungshalber

ist eine noch im guten Zustande befindliche

Wind-Mühle

vom Platz weg zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl. (3-3)